

Zeitschrift: Schweizer Schule
Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
Band: 50 (1963)
Heft: 20

Artikel: Meine Tagebuchblätter erzählen
Autor: Schöbi, Berta
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-538124>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

tariat A.G.S., Vorgasse 57, Schaffhausen. (Katalog zur Verfügung.)

Für die Schülerbibliothek

SJW 643: *Von der Erde und den Sternen.*

Welcher Stern ist das? Kosmos, Stuttgart.

Sterne. Buchreihe «Die Wunder der Natur». Office du Livre, Freiburg im Üchtland.

MILLER: *Und sie bewegt sich doch!* Benzigers Jugendtaschenbücher.

BECKER: *Geheimnisse des Sternhimmels.* Verlag Herder, Freiburg.

K. THÖNE: *Einführung in die Astronomie.* Hallwag Taschenbücher.

H. BRONSART: *Der Weltraum.* Hallwag Taschenbücher.

B. WEBER: *Im Banne der Sternenwelt.* Schweizerische Volksbuchgemeinde.

Meine Tagebuchblätter erzählen Berta Schöbi, Hinterforst

Lehrerin

Franz hat ein Brüderlein bekommen. Freudestrahlend erzählt mir dieser Erstkläßler die Neuigkeit. Wir vernehmen mit Überraschung dieses frohe Ereignis, und sogleich sprudelt es aus den kleinen Mäulchen seiner Mitschüler. Fineli erzählt: «Meine Mutter ist ins Spital gegangen und hat mein Schwesterlein dort gekauft.»

Rosmarie weiß zu berichten: «Der Schutzengel hat unsern Kurtli in der Nacht vom Himmel herunter getragen und ihn grad ins Wiegelein gelegt.»

Natürlich wird auch das Storchmärchen erzählt: «Der Storch hat unser Dorli aus dem Rietweiher geholt.»

Und Hans spricht im Tone vollster Überzeugung: «Unsern Kurtli hat die Hebamme im Kofferlein zu uns gebracht.»

Ich lasse die Kinder berichten und mache mir dabei meine Gedanken.

Es ist Adventszeit. Ich erinnere mich an obiges Gespräch der Schüler. Nun ist die passende Gelegenheit dazu da, darauf einzugehen. Ich erzähle von der Erscheinung des Erzengels Gabriel im Kämmerlein der allerseligsten Jungfrau Maria. Das Gebet «Gegrüßt seist du, Maria...» bekommt nun für die Kleinen Sinn und Gehalt. Auch die Gesetzchen des freudenreichen Rosenkranzes finden Erläuterung. Nun verstehen die Buben und Mädchen auch, weshalb das zweite Sätzchen «Den du o Jungfrau zu Elisabeth getragen hast» vor dem andern kommt:

«Den du o Jungfrau geboren hast». Der Heilige Geist brachte ja den Heiland so winzig klein vom Himmel, und er ruhte noch während neun Monaten unter dem Herzen der Mutter Gottes. Ich betone bewußt diese neun Monate. Später werden sie wieder von diesem Zeitabschnitt hören und sich in diesem Zusammenhang an Maria erinnern.

Auch die Begegnung Maria mit Elisabeth soll auf das Geheimnis der Menschwerdung – jeder Menschwerdung – hindeuten.

Ich erzähle auch vom inständigen, beharrlichen Gebet des Zacharias und seiner Frau Elisabeth. Jedes Kind – ein Geschenk Gottes – soll ebenso durch inständiges Gebet vom lieben Gott erfleht werden.

Es sind natürlich alle Kinder spontan bereit, sich ein Brüderlein, ein Schwesterlein vom Himmel zu erflehen.

So sind denn die Kinder im Wesentlichen vorbereitet, wenn das frohe Ereignis in ihrer Familie wieder einmal eintreten dürfte. Es ist ihnen klar, daß die Mutter – wie Maria – für die Ankunft des Kleinen alles schön herrichtet. Daß sie von den größeren Kindern in diesen Wochen des Wartens mehr Hilfe braucht.

Will später ein Rohling dieses heilige Geheimnis entweihen, wird sich ein Kind zuerst an Maria, die Reinste, erinnern und sich nicht so leicht beeinflussen lassen.

Vor ein paar Tagen kam eine Mutter zu mir. Sie müsse mir danken, es dränge sie dazu. Ihre Nachbarin erwarte in den nächsten Tagen ein Kindlein. Mit großer Sorge habe sie selber dieser Zeit entgegengesehen, denn ihre Buben seien nun in einem Alter, wo sie aufgeklärt werden müssen. Sie hätte einen stillen Abend dafür ausgewählt, um ihnen das Notwendigste vom Lebensgeheimnis zu enthüllen. Welch eine Überraschung habe sie dabei erlebt! «Ja Mutter, das wissen wir doch schon lange, das

hat uns die Lehrerin im Biblischgeschichtunterricht erzählt.» Die Buben erzählten darauf der Mutter so natürlich und unbefangen die Menschwerdung eines Kindes aus Gottes Hand, analog der Menschwerdung des Gottessohnes. Ich freute mich besonders darüber, daß die Kleinen selber diese Schlußfolgerung gezogen hatten. Sie verhütet gewiß die Wundersucht der Kinder und läßt sie über ihre eigene Mutter, die vielleicht auch bald einmal in gesegneten Umständen ist, nur ehrfurchtsvoll denken.

**Dank an Prof. Franz Bürkli,
Redaktor der Sparte «Religionsunterricht» 1939–1964**

Religionsunterricht

Am 1. Januar 1939, also vor genau 25 Jahren, erschien zum erstenmal die neue Sparte «Religionsunterricht» in der «Schweizer Schule», die die frühere Spalte anderer Richtung ablöste «Eltern und Schule». Die Sparte «Religionsunterricht» diene seither bis heute den Religionslehrern geistlichen und weltlichen Standes aller Stufen, ob sie nun Bibelunterricht oder Katechese oder Kirchengeschichte usw. erteilen. Von Anfang an wurde diese Sparte von H. H. Professor Franz Bürkli, einem ausgewiesenen Methodiker für Fragen der Katechese und des Bibelunterrichts, betreut, der sich schon vorher als Seelsorger im Baselbiet durch ausgezeichnete Beiträge über Probleme der pädagogischen Psychologie und der religiösen Unterweisung in kulturellen Zeitschriften der Schweiz geäußert hatte, nachher als Präfekt und Religionslehrer an der Kantonsschule in Luzern seelsorgliche Praxis und Unterrichtserfahrung verband und dem Katholischen Lehrerverein von 1932 bis 1937 als geistlicher Berater bekannt wurde. 1943 erschien aus seiner Feder ein damals grundlegendes Werk für die Katechetik: «Handbuch für Katechetik». Seither betreute und beurteilte Professor Bürkli das weite Gebiet der Katechetik in einer Fülle von Aufsätzen, die er meist in der «Schweizer Schule» veröffentlichte. In neuester Zeit schult Can. Franz Bürkli in

den Laientheologischen und Glaubenskursen erwachsene Laienkatecheten heran. In Schrift und Wort bewies Professor Bürkli dauernd eine überlegene Kenntnis der Materie und der verschiedenen Strömungen der katechetischen Bewegung, die er mit sicherem Urteile wertete. Wenn heute die kerygmatische Wende hervorgehoben wird, so kann gerade von Professor Bürkli gesagt werden, daß er immer die Verkündigung Christi und der Heilsgeschichte in die Mitte des Religionsunterrichtes stellte, von dem aus sich die Methoden im Religionsunterricht leiten lassen müssen. Er wandte sich sowohl gegen jene Lehrer, die aus dem Bibelunterricht eine Sprach- und Aufsatzübung, oder jene Religionslehrer, die aus dem Religionsunterricht einen Zeichnungsunterricht oder eine bloße Gefühlsangelegenheit oder eine bloße Wissensschule machen wollten und die nicht eine ganzheitliche Hinführung zu Christus erstrebten, die mit dem Unterricht nicht auch die Übung und Tat verbanden. Kurz, er stellte hohe, aber auch mögliche Forderungen an die Religionslehrer und ihren Unterricht, sowohl an den Bibel- wie an den Katechismusunterricht, und wünschte ihn ebenso kontrolliert durch die Inspektion wie den übrigen Unterricht. Was Professor Bürkli schrieb, war von sicherer Klarheit und alemannischer Nüchternheit ohne norddeut-